

zung der neuen Gemeindeordnung sistirt werden. Der demokratische Gemeinderath besteht also noch. Aber seine Wirksamkeit soll einer strengen und in der Gemeindeordnung keineswegs begründeten Kontrolle unterworfen werden. In dieser Absicht (eine andere ist wenigstens nicht denkbar) erhielt der dortige Oberbürgermeister ein Rescript der Danziger Regierung, in welchem ihm aufgegeben wurde, jedesmal darüber zu berichten, ob und welche Gemeinderathsbeschlüsse er vorläufig suspendirt habe. Zugleich sollen der Regierung sämtliche Gemeinderathsbeschlüsse mitgetheilt werden. (A. A.)

Wien. Dem „Constit. Blatt aus Böhmen“ wird aus Wien vom 26. April geschrieben, daß die österreichische Regierung in einer Note an die türkische auf die weitere Internirung von 14 namentlich bezeichneten ungarischen Flüchtlingen für die Dauer von noch zwei Jahren dringe. Das österreichische Kabinet mache zugleich die Zusicherung, daß die Kosten der Internirung von Oesterreich bestritten werden sollen. Einem aus Wien, vom 15. April datirten Briefe der „Daily News“ zufolge verlangt die Pforte von Oesterreich jährlich 1000 Pf. St., circa 10,000 Fl. C.-M. für Kossuth, und nicht viel weniger für Batthyany, die beiden Perzel und Andere. In demselben Briefe heißt es jedoch, daß das österreichische Ministerium gegen diese Forderung protestirt habe.

Die Wiener Garnison zählt gegenwärtig nicht ganz 20,000 Mann. Da sich diese Zahl für den beschwerlichen Parouillen- und Nachdienst zu kaum als zureichend erweist, so soll die Befahrung künstlich, wie die „Brünner Zig.“ schreibt, durch ein leichtes Kavallerieregiment und mehrere Infanteriebataillone auf die Stärke von 25 bis 30,000 Mann gebracht und auf dieser Höhe stets erhalten werden.

Paris. Nachträglich sind, wie die Napoleoniden, auch die H. Dupin, Scribe, La-plaigne-Barris, Herzog v. Nemours und Graf v. Montalivet als Testamentsvollzieher Ludwigs Philipps im Namen der Erben mit Entschädigungsforderungen aus den Februar-tagen aufgetreten. Bei Lebzeiten des Königs blieb die Sache ruhen, der König sowohl als die Prinzen hielten die Zeit nicht für geeignet. Nun hat man aber die Rechnung gemacht, und ohne die dem König und den

Prinzen persönlich zugehörigen Gegenstände, die bei der Plünderung der Tuilerien abhanden kamen, wie denn die zum Theil mit Diamanten und Edelsteinen reich besetzten auswärtigen Orden des Königs sämmtlich verschwunden waren, hat sich die ansehnliche Summe von 7,800,000 Fr. ergeben, nämlich für Verpüstungen an den Schloßgebäuden von Neuilly, Villiers 4½ Mill., Mobiliar 2 Mill., Kunstfachen 750,000 Fr., Bücher 80,000, Weine 350,000 und Marställe 200,000 Fr. Die Testaments-executoren haben die Forderung auf 5 Mill. ermäßigt. Uebertrieben ist sie wohl nicht zu nennen, denn die Schlösser Neuilly und Villiers sind fast ganz zerstört, das kleine Schloß Neuilly, die Wohnung der Herzogin von Orleans, rein ausgeplündert worden. In Neuilly wurden über 60,000 Flaschen Wein getrunken oder gestohlen, darunter 22,000 Flaschen Champagner und 13,000 Madeira oder Malaga, man fand nur 168 volle. Im Palais royal wurden 10,000 Champagnerflaschen und 7 Fässer Beune, in den Tuilerien gegen 3000 Flaschen ausgeleert. Siebenundzwanzig Wagen hat man verbrannt, drei Pferde gestohlen, drei getödtet. Kunstwerke von unschätzbarem Werthe, wie die Marmorbilder Dumouriez von Houdon, der Regent in Lebensgröße von Feytaud, die Erfindung der Leiter, von Duret, ein Napoleon, der sterbende Gladiator, ein Heinrich IV. zu werden zerstört. Im Palais Royal hat man Gemälde durchgeschnitten und so Heinrich IV. von Probus, Gustav Wasa von Herfent, die Schmitter von Leopold Robert gänzlich vernichtet. In der Medaillensammlung blieb eine Zahl Gemälde unversehrt, über den Medaillen verfaß man die Bilder — es waren Goldmedaillen aus dem Jahrhundert Ludwigs XIV., Geschenke fremder Fürsten, eine vollständige Sammlung von silbernen Medaillen, die allein 15,000 Fr. werth war. Auch zwei Gericaüt entgingen dem Verderben; sie befanden sich nicht an ihrem gewöhnlichen Platz, der König hatte sie zur Kunstausstellung auf dem Boulevard Bonne-Nouvelle hergeliehen. Zu Tausenden gingen die Bücher zu Grund. Nächst der Familie Orleans kommt die Stadt Paris, sie verlangte Anfangs 3 Mill. Ersatz, dann Dr. v. Reichschild mit 700,000 Fr. Diese Forderungen hat die durch Decret vom 2. Sept. 1850 niedergesezte Kommission zu prüfen, worauf die Assamblee über die Entschädigungen entscheiden wird. (A. A.)

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Veramts-Bezirk Schorndorf.

No. 36.

Freitag den 9. Mai

1851.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Oberurbach.

### Holzverkauf.

Am nachbenannten Tagen kommt unter den bekannten Bedingungen aus dem Staatswald Koberg, Markung Oberurbach, folgendes Holzquantum zum öffentlichen Aufstreichsverkauf:

Montag den 19., Dienstag den 20., Mittwoch den 21., Donnerstag den 22. und Freitag den 23. Mai.

1 eichener, 1 Buchense und 1 tannener Säg-  
holz-Stamm, 300 Stück geringe Buchenst-  
cken, 3 Klasten eichene Scheiter, 1 Klasten eichene Prügel, 241 Klasten buchene Scheiter, 100 Klasten buchene Prügel, 1 Klasten bir-  
kene Scheiter, 1 Klasten erlene Scheiter, 3 Klasten erlene Prügel, 1 Klasten aspene Prü-  
gel, 4 Klasten tannene Scheiter, 1 Klasten tannene Prügel, 150 Stück eichene, 25,950  
buchene, 50 birken, 1838 erlene, 313 aspene  
und 2844 Abfall Wellen.

Zusammenkunft je Donnerstags 9 Uhr im  
Schlage selbst.

Die betreffenden Ortsvorsteher wollen sol-  
ches in ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt  
machen lassen.

Schorndorf, den 6. Mai 1851.

Königl. Forstamt,  
Urkauf.

Schorndorf.

### Gläubiger-Aufruf.

Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod  
nachbenannter Personen sind die Verlassenschafts-  
Theilungen zu fertigen und zwar von  
Winterbach

Heinrich Wilhelm Reichmann, Schuhmacher,

Alt Johannes Böbel, Weingärtner;  
Johannes Keiser, D. S. Weingärtner;  
Johannes Galgenmaier, Weing. Ehefrau;  
Johs. Schanbacher, Bauern Sohn Ehefrau;  
Johannes Schnabel, Schusters Ehefrau;  
Johann Michael Schnabel, Weingärtner und  
Weber;

Alt Johann Georg Ullrich, Bauer in Ma-  
nolzweiler.

Bairerck

Michael Hees Witwe.

Sebsack

Friedrich Aug. Ehefrau.

Hundshelz

Alt Johannes Schönleber;

Josef Rapp, ledig. Soldat;

Christian Hoffmann von Adelsberg.

Sodann ist bei den Johannes Reimann'schen  
Eheleuten von Oberbetken eine Vermögens-  
Abscheidung vorzunehmen.

Diesemigen, welche Forderungen an verge-  
nannte Personen zu machen haben, werden  
hiemit aufgefodert, solche binnen

8 Tagen

entweder bei dem betreffenden Schultheißen-  
amt, oder bei dem Notariat anzumelden, in-  
dem sie sonst unberücksichtigt bleiben.

Den 8. Mai 1851.

Amtsnotariat Winterbach,  
Haberer.

Floßinspektion Weltheim.

### Holzbeifuhr-Accord.

Aus den Staatswaldungen Breiten und  
Eßlingerberg, Reviers Bairerck sollen

250 Klasten buchene Scheiterholz  
an die Rems bei Weiler beiführt werden  
und worüber

am Samstag den 10. d. Mts.

Mittags 11 Uhr

im Hirschwirthshause zu Schlichten ein Ab-  
treichs-Accord abgeschlossen werden wird.  
Den 3. Mai 1851.

K. Hof-Inspektion.

### Privat - Anzeigen.

#### Schorndorf. Danksagung.

Für die thätige Hilfe die mir bei dem  
stättigehabten Brande von so vielen Freunden  
zu Theil wurde, und die mir bei meinem  
Augenleiden, welches mich an aller Selbstthä-  
tigkeit verhinderte, um so mehr zu Statten  
kam, sage ich mit dem meinigen auf diesem  
Wege meinen innigen herzlichsten Dank. Der  
liebe Gott möge Alle — Er möge die ganze  
Stadt vor ähnlichem Schrecken bewahren!

E. T. E. M. A. N. N., Bäcker  
mit seiner Gattin und seinen Kindern.

#### Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat sich hier als Arzt  
niedergelassen und bietet von heute an im  
Gebiete der gesammten Heilkunde — als in-  
nerer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer —  
Leidenden seine Dienste an.

Dr. E. Schrag,  
wehnhaft bei Zingischer Weils Witwe.

#### Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat sogleich oder bis  
Jacob's seine obere Logis zu vermietthen.

Messerschmid Schuler.

#### Schorndorf.

#### Rudeln-Empfehlung.

Bei Unterzeichneten sind jeden Tag frische  
feinste Rudeln das Pfd. 20 Kr. zu haben.

Mediciner Greiner's Witwe  
bei J. Weil, Conditor.

#### Schorndorf.

Nächsten Sonntag haben den Vortag:  
**Joh. Daimler, Chm. Ober-**  
**müller beim obern Thor.**

#### Schorndorf.

Sub notar de civitate commendas,  
propter Opusculum "Spisagradum"  
Ligna Igniarla terrare et disseare.  
Moserus, Faber arcularius Magister.

### Mannichfaltiges.

Der „Allg. Zeitung“ wird von Kiel, 26. April,  
eine neue Wendung der Schleswig-holsteinischen  
Sache angekündigt: Wie man hier erfährt,  
hat das Verhältnis Oesterreichs zu der Schleswig-  
holsteinischen Frage, namentlich in der letzten Zeit,  
einen in eigenthümlicher Weise bestimmten Cha-  
rakter angenommen. Wenn nicht alle Beobach-  
tungen und Angaben trügen, so sieht Rußland  
mehr und mehr mit scheelen Augen, daß Oester-  
reich an der Elbe und Eider eine Position ein-  
nimmt, die schon jetzt in bedeutsamer Weise wei-  
ter greift als bis zur Bewältigung der früheren  
preussischen Hegemonie. Oesterreichs Staats-  
männer haben mit scharfem Blick die eigentliche  
Bedeutung dieser Frage für Oesterreichs ganze  
Stellung, namentlich im Norden erkannt. Sie  
wissen wahrscheinlich besser als wir es sagen kön-  
nen, daß wer in dieser Frage scheitert, auch die  
Hegemonie Deutschlands wenigstens im Norden  
verloren geben muß; sie wissen daß man sie in  
so ausgesprochenen Weise, wie Oesterreich es ge-  
than, überall nicht angreifen darf, wenn man nicht  
neben der Kraft auch den festen Willen hat, die  
Rechte Deutschlands an Schleswig-Holstein, falls  
es fern muß, der ganzen Welt gegenüber geltend  
zu machen. Oesterreich hat in Olmütz und Dres-  
den über Preußen zwei gewaltige Siege erfod-  
ert; aber es würde die Frucht dieser Siege ver-  
lieren, wenn es Schleswig-Holstein aufgäbe.  
Setzt es den für das Recht der Herzogthümer  
durch, so vollbringt es, was weder der preussi-  
sche noch der Frankfurter Wille jemals hat zu  
vollbringen vermocht; es wird thatsächlich im  
Norden, was es rechtlich in der Mitte und im  
Süden beansprucht, das Haupt Deutschlands.  
Das war es nun aber nicht, was Rußland woll-  
te, als es zu Oesterreichs Vorschreiten Glück  
wünschte. Rußland meinte, daß Oesterreich sich  
mit der Bewältigung Preußens begnügen lassen  
und den Herzogthümern das Schwert aus der  
Hand nehmen werde, ohne das Feinige dafür in  
die Waagschale zu legen. Jetzt beginnt es zu be-  
greifen, daß es sich in sehr ernster Weise zu täu-  
schen im Begriff steht. Oesterreich hat sich der  
Herzogthümer mit so offener Loyalität angenom-  
men, und sein ganzes Auftreten trägt so entschie-  
den den Charakter eines festen und wohlwogen-  
gen Willens, daß die Stimmung der Bevölke-  
rung, die früher die Oesterreicher nicht haßte,  
heiß fürchtete, im mächtigsten Umschwung be-  
griffen ist. Es ist bekannt geworden, daß Oes-  
terreich nach Kopenhagen eine sehr energische Note  
über die wahrhaft unverzeihliche Behandlung der  
armen Deutschen in Schleswig gerichtet hat; es

ist ferner bekannt geworden, daß Oesterreich un-  
ter keiner Bedingung Kopenhägen an die Dänen  
überliefern wird, sondern daß man im Gegen-  
theil bereits einen genauen Plan zur weiteren  
Befestigung des Kronwerks gegenwärtig ausar-  
beitet; es ist bekannt daß die beiden deutschen  
Kommissarien keineswegs in vollkommenem gegen-  
seitigem Vernehmen stehen und daß namentlich  
Oesterreich sich der Sache der Herzogthümer in  
jeder Weise annimmt und alles dieß und der  
unvermeidliche Rückblick auf das ganze Verfüh-  
ren der preussischen Politik erzügen ein wachsen-  
des Anschließen der Herzogthümer an die Hoff-  
nung auf Oesterreich. Statt wie bis dahin ge-  
schah und wie es namentlich noch in dem Frieden  
vom 2. Juli des vorigen Jahrs ausdrücklich an-  
zudeuten ist, daß Rußland Oesterreich als einer  
Bundesmacht in den Herzogthümern zu provo-  
ciren, beginnt man jetzt plötzlich zunächst von  
Kopenhagen aus Oesterreich in Holstein nur noch  
als eine direct unbelästigte Großmacht anzuse-  
hen, und versucht die Verhandlungen mit Oes-  
terreich über die Herzogthümer von der Basis  
der deutschen Bundesrechte abzulenken  
und sie auf den allgemein europäischen Stand-  
punkt zurückzuführen. Es ist gewiß, daß in ueue-  
ster Zeit eine dahin lautende Note von Peters-  
burg in Wien eingetroffen ist, welche Oesterreich  
so dringend als thunlich ermahnt, unannehmlich,  
da die Erhebung zu Boden geworfen, die Schleswig-  
holsteinische Frage einem allgemeinen europä-  
ischen Kongreß zur Lösung zu übergeben. Es  
ist ferner gewiß, daß die Oldenburger Fürsten  
die Annahme der Herzogthümer unter der Er-  
klärung abgelehnt haben, daß sie dieselbe nicht  
annehmen könnten, so lange die Gesamtmonar-  
chie Dänemark nicht ihre Existenz, das ist im  
Grunde die Inkorporation Schleswigs garantirt  
sehe; es ist sehr wahrscheinlich, daß Rußlands  
Kaiser, als das Haupt der jüngern oder Götter-  
per Linie, in der die Oldenburger wieder den  
jüngsten Zweig bilden, sich unter der Bedingung  
zu ihrer Anerkennung bereit erklärt hat, daß sie  
auf dieser definitiven Arrangirung der Frage be-  
stünden; es ist dabei wohl zu bemerken, daß diese  
Letztere nur unter Zugiehung jenes Reichs von Ruß-  
land direct vorgeschlagenen Kongresses stattfinden  
könne. — Deshalb hat uns die, wie wir hoffen,  
vollkommen wohl begründete Nachricht in hohem  
Grad erfreut, daß Oesterreich, jenen russischen  
Plänen gegenüber, mit großer Bestimmtheit er-  
klärt hat, daß die Rechte Schleswig-Holsteins  
keine Bedingung als Haupt des Bundes keine  
Einmischung gestatten könne. Das ist die  
Basis, auf der es in eigener und in unserer spe-  
ziellen Landesache unangreifbar dasteht; wir glau-

ben — vielleicht mehr noch mit dem Herzen als  
mit dem Verstand — die ganze Tragweite dieser  
Erklärung zu verstehen; sie wird wie ein fester  
Wall zwischen uns und unsern Feinden stehen,  
und möge Deutschland nie vergessen, daß unsere  
Feinde auch die der deutschen Sache sind, fern  
müssen!

### Der Proceß Bocarme.

Der Tod in öffentlichen Blättern erwähnte  
Mord, welcher im Schlosse Bury in Belgien an  
dem Schwager des Grafen von Bocarme verübt  
worden, hält, wie leicht begreiflich, die öffentliche  
Aufmerksamkeit dort in hohem Grade gespannt.  
Der Graf und die Gräfin von Bocarme sind vor  
den Assisenhof verwiesen; bevor die öffentliche  
Verhandlung die Einzelheiten des Verbrechens  
genauer herausstellt, beschwichtigen die belgischen  
Blätter die Spannung ihrer Leser durch Privat-  
mittheilungen, denen Folgendes entnommen ist:

Hippolite von Bocarme ist der einzige Sohn  
eines Grafen Julian von Bocarme, seine noch  
lebende Mutter eine geborene Marquise von  
Casteler, Nichte des berühmten österreichischen  
Heerführers. Der Graf Julian war General-  
Inspector der Domänen auf Java, und dort, in  
Batavia, wurde Graf Hippolite geboren; er er-  
hielt eine farbige zur Amme und wuchs zwischen  
Malayen auf. Nach der Landesitte soll man,  
um ihm Muth einzusößen, den Knaben Löwen-  
herzen haben essen lassen. Nach mehrjährigem  
Aufenthalte auf Java kehrte der Graf Julian  
in seine Heimath nach Tournay zurück. Aber  
Thatsenlust und Unternehmungslust trieben ihn  
bald wieder in die Ferne; er begab sich mit sei-  
nem Sohne nach Nordamerika und gründete eine  
Colonie am Ohio (Alpenack), mitten unter den  
Wilden. Dort wuchs Hippolite auf bis zu sei-  
nem achtzehnten Jahre, wo er nach Europa zu-  
rückkehrte. Kurz nachher heirathete er ein Fräu-  
lein Lydie Jougnies aus Peruwez, eine Frau  
von glühender Einbildungskraft, gebildet und  
geistreich, schwärmerische Bewundererin neufran-  
zösischer Romantik. Das junge Paar siedelte sich  
im Schlosse Bury bei Tournay an. Der Graf  
verrieth, wie man sagt, die gefährlichsten Instin-  
kte; er machte den Kummer seiner Familie aus und  
war der Gegenstand der Verwünschung von Sei-  
ten der Bauern seines Dorfes. Man behauptet  
sogar, daß er auch seine Frau geschlagen und  
daß er sich zu den größten Mißhandlungen der-  
selben habe hinreißen lassen.

Die Gräfin war ihrem romantischen Hange  
treu geblieben. Sie schrieb einige Gesungen-  
e ohne großes Verdienst und unterhielt enge Ver-  
bindungen mit den hervorragenden Pariser

Schriftstellern, und besonders mit Herrn von Balzac, der oft während des Sommers einige Wochen auf dem Schlosse Bury zubrachte. Einer der Romane der Gräfin, „Adeline Helney“, ist zum Theil im Druck erschienen und kürzlich in dem Antwerpener Blatte „Courrier de l'Escaut“ wieder mitgetheilt worden.

In einer Haushaltung dieser Art, bei einem Manne von ausgelassener Lebensweise, konnten die pecuniären Verhältnisse nicht blühend seyn, und das junge Paar soll einen bedeutenden Theil seines Vermögens verzehrt haben. Aber die Gräfin hatte einen Bruder, dessen Hinterlassenschaft für die Zukunft beruhigen konnte. Von sanftem Charakter, aber von schwächlicher Gesundheit, schien Herr Gustav Fougnies kein langes Leben zu versprechen. Er hatte sich bereits in Folge eines Sturzes vom Pferde einen Schenkel amputiren lassen müssen und ging auf Krücken. Er sagte oft, daß sein Schwager sein Vermögen begreife, und daß er im Schlosse nichts genießen möge, bevor nicht sein Schwager davon genommen. Man sagt auch, er habe behauptet, der Graf habe seinen Vater vergiftet — aber dieß ist bloß Gerücht. Gewiß ist nur, daß Gustav Fougnies trotz seiner Liebe für seine Schwester, welche er zu seiner Universalerbin gemacht hatte, die Gesellschaft des Grafen floh und seit längerer Zeit nicht nach Bury kommen wollte.

Im verfloffenen Herbst entschloß sich Gustav Fougnies, die Gräfin Duboche de Grandmes zu heirathen. Der Hochzeitstag rückte heran, die Geschenke waren bereits gekauft, am 23. November sollte der Contract unterschrieben werden, als Fougnies sich vornahm — trotz den Bitten seiner Braut, welche ihm ein Unglück voraussagte — seine Heirath seiner Schwester und seinem Schwager persönlich anzukündigen. Am 20. November, als die Gräfin ihrem Manne mittheilte, Gustav Fougnies werde zu ihnen zu Tische kommen, soll der Graf geantwortet haben: „C'est aujourd'hui que je lui fais son affaire.“ (N. ut. werde ich ihm zu schaffen machen.) Am selben Abende war Gustav Fougnies nicht mehr unter den Lebenden.

Am andern Tage kündigte man im Dorfe an, daß Fougnies plötzlichen Todes im Schlosse gestorben sey, aber die öffentliche Stimme besann sich keinen Augenblick, den Grafen Bocarme für seinen Mörder zu erklären. Der Friedensrichter von Peruwelz machte davon dem königlichen Procurator Mitteilung. Am 22. erfahen die Justiz im Schlosse Bury — viel mehr in der Absicht, verläumderische Gerüchte niederzuschlagen, als um ein Verbrechen zu entdecken. Bald aber

wurde dem Instruktionsrichter die Verlegenheit und das Unzusammenhängende in den Antworten des Grafen auffallend, er verlangte die Hände desselben zu sehen und erblickte mit Schrecken einen tiefen Biß in der rechten Hand. Der Graf und die Gräfin wurden augenblicklich verhaftet und in's Arresthaus geschafft.

[Schluß folgt.]

München, 2. Mai. Gestern ward für die hiesige Garnison ein Kommandantschafts-befehl erlassen, welcher für die gesammte Mannschaft vom Feldwebel abwärts dreierlei Verbote enthält, nämlich: 1) Vor der Parade (also des Vormittags bis 1 Uhr) irgend ein Wirthshaus zu besuchen, 2) an Sonn- und Feiertagen bis zum Verlesen (Nachmittags 4 Uhr) die Kasernen mit anderer Kopfbedeckung, als dem Helme, zu verlassen, und 3) auf der Straße mit einem Mädchen zu gehen. Wie es heißt, stehen noch mehrere Kommandantschaftsbefehle in Aussicht. [Augsb. Abendzeitung.]

**Winnenden.**

Frucht-Preise vom 1. Mai 1851.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	11	44	11	20	11	12
" Dinkel alt	5	28	5	7	4	42
" Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
" Haber alt.	—	—	—	—	—	—
" Haber neu	4	42	4	4	3	56
" Roggen	9	4	8	48	—	—
" Gerste	9	4	8	32	8	—
" Gerste alt	—	—	—	—	—	—
1 Sack Weizen	1	40	1	24	1	42
" Einkorn	—	—	—	—	—	—
" Gemischt.	1	4	1	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	52	—	45	—	36
" Welsche.	4	16	4	8	4	44
" Akerbohne	56	4	—	52	—	48

**Schorndorf.**

Frucht-Preise am 6. Mai 1851.

1 Schffel Kernen	12 fl. 16 fr.
1 — Sommer-Weizen	12 fl. 46 fr.
1 — Gerste	8 fl. 48 fr.
1 — Haber	4 fl. 30 fr.

Aufgestellt blieben ungefähr 15 Schffel.

Kornhaus - Inspektion.

Pfleiderer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 37.

Dienstag den 13. Mai

1851.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Adelsberg.

#### Wiederholter Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommen Samstag den 17. d. M.

aus den Staatswäldungen Dachsühl, Rothbale und Bahrain 62 Klafter buchene Scheiter,

für welche annehmbare Offerte nicht gemacht wurden, zum wiederholten Aufstreichsverkaufe. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in Oberberken.

Die betreffenden Ortsvorsteher wollen solches in ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt machen lassen.

Schorndorf, den 9. Mai 1851.

Königl. Forstamt.  
Urkull.

Forstamt Lorch.

Revier Belzheim.

#### Holz-Aufstreichs-Verkauf.

An nachbenannten Tagen und Orten werden unter der Bedingung baarer Bezahlung des Kaufschillings entweder am Tage des Verkaufs, oder binnen 6 Tagen hernach am Cameralamtsstz zu Lorch zum öffentlichen Aufstreichs-Verkauf gebracht werden:

I. am Montag den 19. d. M. Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Lausermühle

in den Staatswäldungen Obere Heidenhau, Abtheilung A (Nachhieb) 1 Stamm tannen Sägholz, eichene Scheiter 1/2 Klafter, Prügel 1 Klafter, buchene Prügel 13 Klafter, birchene Prügel 1/4 Klafter, erlene Prügel 1/2 Klafter, Nadelholz 18 1/4 Klafter, Abfallholz 1 1/4 Klafter, 262 1/2 Stük buchene und 50 Stük erlene Wellen.

Ferner Scheidholz in den Staatswäldungen: Thann Nadelholzscheiter 10 Klafter, Prügel 9 1/2 Klafter. Mühländer 5 Stämme tannen Sägholz, Buchen 1/2 Klafter Scheiter, 1 Klafter Prügel, Nadelholzscheiter 5 1/4 Klafter, Prügel 10 1/2 Klafter, Abholz 5 1/2 Klafter. Buch 1 Stamm tannen Sägholz, tannene Prügel 3 3/4 Klafter, Abholz 2 Klafter. Müllersgehren 4 Stämme tannen Sägholz, buchene Scheiter 1/4 Klafter, Prügel 1/4 Klafter, Nadelholzprügel 12 1/2 Klafter, Abholz 10 Klafter. Hausdobel: tannene Scheiter 3/4 Klafter, Prügel, 3/4 Klafter. Hagerwald: tannene Scheiter 1/2 Klafter, Prügel 2 1/2 Klafter.

Weggenbergerwald: 2 Stämme tannen Sägholz, tannene Scheiter 5 Klafter, Prügel 10 1/2 Klafter. Wöschwald: tannene Scheiter 1 3/4 Klafter, Prügel 3/4 Klafter. Vorderer Schildgehren: buchene Scheiter 3 1/4 Klafter, Prügel 1 Klafter, birchene Prügel 1/2 Klafter, Nadelholzprügel 4 1/2 Klafter, Abholz 2 1/2 Klafter. Hinterer Schildgehren: 12 Stämme tannen Sägholz, buchene Scheiter 3/4 Klafter, Prügel 1 1/4 Klafter, tannene Prügel 14 1/2 Klafter, Abholz 2 1/4 Klafter. Falkendenholz: 6 Stämme tannen Sägholz, tannene Prügel 16 1/2 Klafter, Abholz 5 1/2 Klafter.

II. Am Dienstag den 20. d. M. Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Schmalenberg bei der Wohnung des Holzbauers Wahl.

Scheidholz in den Staatswäldungen: Koblgehren 19 Stämme tannen Sägholz, buchene Prügel 1 Klafter, birchene Prügel 1/4 Klafter, tannene Prügel 67 3/4 Klafter, Abholz 13 1/4 Klafter.

Schwarzengehren: buchene Prügel 1/2 Klafter, aspene Prügel 1/2 Klafter, tannene Prügel 1/2 Klafter, Abholz 1/4 Klafter.